

Medaillen und Allianzjetons zum kaiserlichen Adelsbrief 1578 der St. Galler Familie Zollikofer von Altenklingen

Autor(en): **Friedländer, Ueli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **66 (2016)**

Heft 262

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-632486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Medaillen und Allianzjetons zum kaiserlichen Adelsbrief 1578 der St. Galler Familie Zollikofer von Altenklingen

Ueli Friedländer

Am 19. Oktober 1578 erhob Kaiser Rudolph II. die bislang bürgerliche St. Galler Familie der Zollikofer von Altenklingen in den erblichen Adelsstand, verbunden mit allen dazugehörigen Rechten, insbesondere der Lehens-, Ämter- und Turnierfähigkeit.

Die prachtvolle, mit dem Siegel Rudolphs II. geschmückte Urkunde der kaiserlichen Kanzlei in Prag¹ wurde im für den Prager Hof typischen Look-Out der späten deutschen Renaissance mit prägnanter Herrscher-Nennung «Rudolff der Annder» in der Kopfzeile, einer detaillierten Nennung aller durch den Adelsbrief ermächtigten Söhne Georgs I. Zollikofer (1492–1539), ihrer Rechte und Pflichten und einer Beschreibung des Wappens, welches ausserdem in der zentralen farbigen Bildvignette prominent dargestellt wurde, ausgestellt.



Abb. 1: Adelsbrief 1578 und vergrösserte Helm vignette

Das Wappen mit blauem linkem Obereck² auf goldenem Schild blieb zwar unverändert gegenüber demjenigen, das der Familie bereits 1471 von Friedrich III. in Graz per Wappenbrief zugesprochen worden war³, hingegen wurde der Helm und die Helmzier massgeblich den neuen Rechtsverhältnissen angepasst



Abb. 2: Wappenbrief 1471, Helm vignette



- 1 StA TG C 0'1, 0/29; Pergament, 70 × 51 cm. Depositum der Familie Zollikofer von Altenklingen.
- 2 «links» irritiert möglicherweise den nicht-heraldischen Leser, daher zur besseren Verständigung: Die heraldische Beschreibung orientiert sich nie am Lesenden, sondern immer am Schildführenden. Dieser schaut von hinten auf den Wappenschild an seinem Schildarm. Für ihn (und somit für die Heraldik) ist daher rechts und links gegenüber der üblichen Wahrnehmung vertauscht.
- 3 StA TG C 0'1, 0/30, 52a; Depositum der Familie Zollikofer von Altenklingen.

und der bislang direkt aus der Helmdecke wachsende blaugesichtige und goldbekleidete bärtige Männerrumpf neu auf einen goldgekrönten blauen Helm mit goldenen Spangen gestellt.

Numismatische Wahrnehmung – Eine Geschichte der Irrungen

Dieser für die Schweiz bedeutende Adelsbrief von 1578 ist den Wissenschaften grundsätzlich wohlbekannt und findet europaweit immer wieder Erwähnung in wichtigen Ausstellungen und Publikationen wie z.B. dem Schaffhauser Ausstellungskatalog «Ritterturnier – Geschichte einer Festkultur»⁴. Nicht aber in der Numismatik, wo genealogisch-heraldisches Schriftgut bislang kaum Eingang in medaillengeschichtliche Untersuchungen gefunden hat und daher manche Fehldatierung oder -zuweisung seit Gottlieb Emmanuel von Hallers Münz- und Medaillenkabinett 1780–1781⁵ unreflektiert übernommen wurde. Auch der Schreibende kann sich dabei nicht ausnehmen, ist er doch in den 80er-Jahren bei den «Schweizer Medaillen aus altem Privatbesitz»⁶ selbst in diese berüchtigte Falle getreten.

2014 – ein neuer Ansatz

2014 ergab sich die Gelegenheit, die 1989 publizierte Gruppe von Zollikofer-Medaillen erneut zu untersuchen. Bei der Materialaufnahme in den öffentlichen Sammlungen des Nationalmuseums in Zürich, des Münzkabinetts Winterthur, der Historischen Museen der Kantone Bern und St. Gallen und der Sammlung der Familie Zollikofer von Altenklingen, welche sich auf Schloss Altenklingen bei Märstetten befindet, konnte dabei die Gruppe um weitere acht bisher unedierte Typen ergänzt werden. Das Ensemble lässt sich mittlerweile klar in zwei Gruppen einteilen, welche seinerzeit für zwei komplett divergente Zielgruppen konzipiert waren:

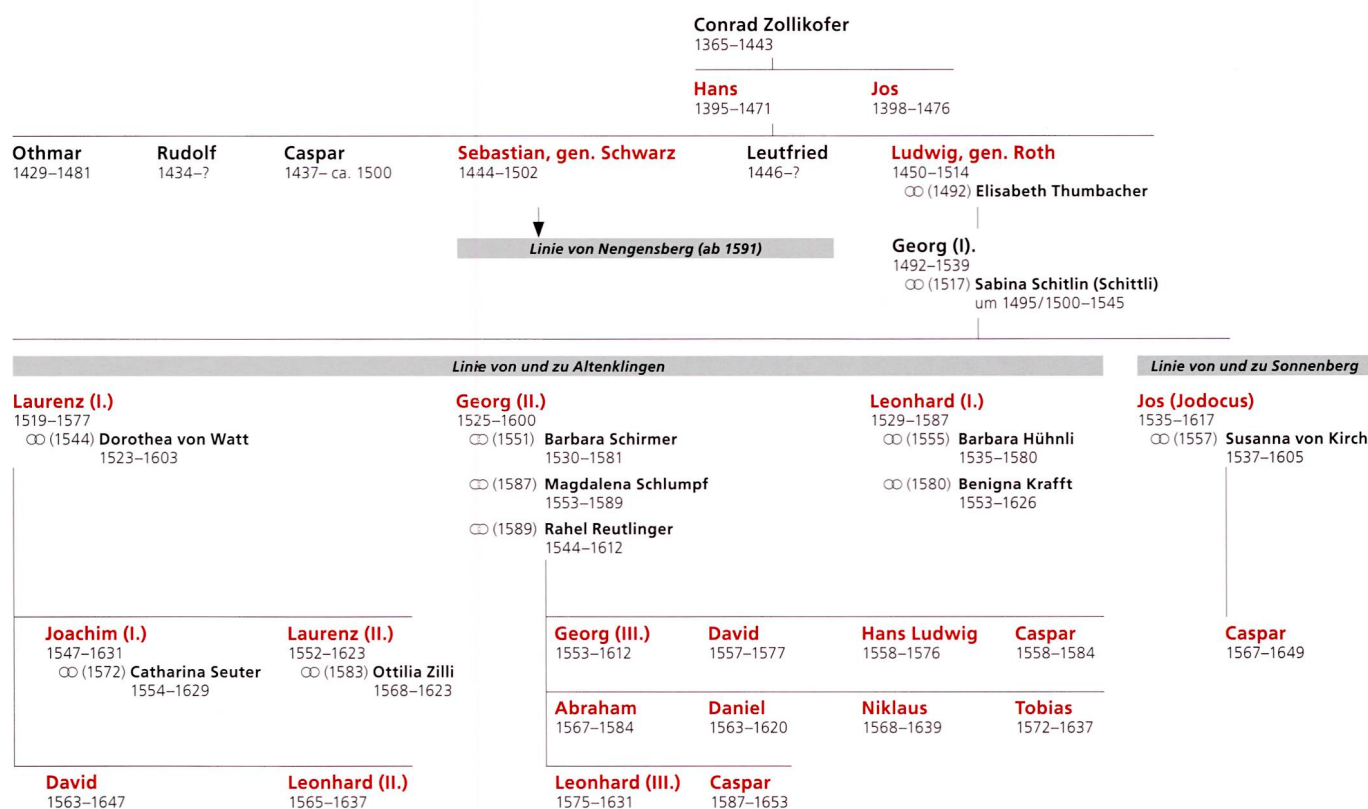
- 7 Personenmedaillen, davon 6 Porträtmedaillen, alle aus Silber gegossen mit geglätteten Vs.- und Rs.-Flächen, bestimmt für den Auftritt regional und international,
- 8 Allianzjetons im Silber-Guss mit geglätteten Vs.- und Rs.-Flächen für den lokalen Einsatz im Familienrahmen.

Ziel dieser Ausführungen ist es, einerseits einige seit Hallers Münzkabinett 1780/1781 bis heute unreflektiert kopierte Fehldatierungen und -zuweisungen bekannter Medaillen anhand des Adelsbriefs 1578 zu korrigieren und andererseits die Gruppe der bislang praktisch unpublizierten und äusserst seltenen Allianzjetons vorzustellen, welche auch in diesen Adelsbrief-Kontext einzuordnen sind. Die Sicht über alle diese Zollikofer-Personenmedaillen und -jetons erlaubt letztendlich weitere Erkenntnisse der Medaillengeschichte der frühen Neuzeit allgemein wie auch bisher unbekannte Einblicke in die vermutlich familieninternen Aspekte und Gepflogenheiten einer wohlhabenden bürgerlich-adligen St. Galler Familie während der deutschen Spätrenaissance.

4 P. JEZLER – P. NIEDERHÄUSER – E. JEZLER, Ritterturnier – Geschichte einer Festkultur. Museum Allerheiligen, Schaffhausen: Katalog zur Ausstellung 2014 (Schaffhausen/Luzern 2014), S. 220.

5 G. E. VON HALLER, Schweizerisches Münz- und Medaillen-Cabinett. 2 Bände. (Bern 1780–1781) und DERS., Schweizerisches Münz- und Medaillen-Cabinett. Erste Fortsetzung (1786), SNR 1 und 2, 1891–1892.

6 U. FRIEDLÄNDER, Schweizer Medaillen aus altem Privatbesitz (Zürich 1989), Nr. 1297, 1299, 1301–1303, Taf. 77–78.

Die Familie Zollikofer im 14.–16. Jahrhundert⁷

Im 14. Jahrhundert wurde mit Hans Zollikofer erstmals ein Familienangehöriger in der freien Reichsstadt Konstanz erwähnt. Als Stammvater aller späteren St. Galler Zollikofer folgte Conrad (1365–1443), Metzger und zu seinem Lebensende Zunftmeister der Metzgerzunft. Dessen Söhne Hans (1395–1471) und Jos (1398–1476) wechselten von Konstanz nach St. Gallen und erwarben später das dortige Bürgerrecht.

Von den sechs Söhnen von Hans machten sich insbesondere zwei verdient, Sebastian (1444–1502), genannt «Schwarz» wegen seiner schwarzen Haare, und Ludwig (1450–1514), gen. «Roth» wegen seiner roten Haare. «Rot» und «Schwarz» sollten in der Folge Kennzeichnungen der beiden Familienstämme werden.

Sebastian und Ludwig gründeten zusammen die Zollikofer'sche Handelsgesellschaft, waren Mitglieder der dem wohlhabenden Bürgertum vorbehaltenen St. Galler Gesellschaft zum Notenstein und verdienten ein grosses Vermögen durch ihre Aktivitäten im nationalen und internationalen Leinwandhandel.

In der Stadt St. Gallen war die Familie Zollikofer, welche bereits 1471 mit einem Wappenbrief von Kaiser Friedrich III. geehrt worden war, durch zahlreiche Eheschliessungen mit anderen einflussreichen Handelsfamilien verbunden. Besonders zu erwähnen sind dabei die Familien der Seuter, Schlumpf, Zili und von Watt, welche weiter unten noch eingehend behandelt werden sollen.

1578 wurden die Nachkommen Georgs I. (1492–1539), des Sohnes Ludwigs gen. Roth, mittlerweile Zollikofer von Altenklingen und Sonnenberg, durch Kaiser Rudolph II. in den erblichen Adelsstand erhoben. 1594 wurde auch der

7 M.-H. KESSELRING – C. L. ZOLLIKOFER, Das Fideikommiss der Zollikofer von Altenklingen (Weinfelden 2010), Tafel S. 57–58; U. FRIEDLÄNDER, Personenmedaillen der Familie Zollikofer von Altenklingen mit Bezug auf deren Adelsbrief 1578, Schweizer Archiv für Heraldik 129, 2015, S. 82; W. SEELENTAG, Genealogie-Forum, Artikel «Zollikofer» (<http://www.geneal-forum.com/phpbb/phpBB3/viewtopic.php?t=272>, Stand Jan. 2016).

Nengensberger Zweig, abstammend von Sebastian gen. Schwarz, mit Adelsbrief Rudolphs II. geadelt. Die beiden Adelswappen unterscheiden sich einzig im Helm: Das Altenklingen-Sonnenberg'sche Wappen mit ungekröntem Männerrumpf, das Nengensberg'sche mit gekröntem Rumpf. Das Wappen des Familienzweigs der Zollikofer von und zu Altenklingen ist dasjenige, welches sich dann kurz danach ausnahmslos auf allen Personenmedaillen der Zollikofer zu Altenklingen finden wird.

Medaillen und Allianzjetons

Personenmedaillen⁸

Die Personenmedaille wurde im 16. Jahrhundert ab der deutschen Renaissance vom zusehends erstarkten und wohlhabenden Bürgertum bewusst genutzt, um Privilegien und neu erworbene Rechte deutlich und medial wirksam weitherum bekannt zu machen⁹. Auch die Familie der Zollikofer zu Altenklingen nutzte daher dieses für den Adel und auch für das arrivierte Bürgertum neue Renaissance- und Frühbarock-Medium. Der Adelsbrief von 1578 diente deshalb auch sofort als Anlass, um mit Medaillen sowohl im städtischen St. Galler wie auch im internationalen Umfeld über die neu erworbenen Rechte zu informieren. Die Medaille diente dabei dazu, einerseits die Dargestellten im Porträt bekannt zu machen und ausserdem auf der Rückseite das neu erworbene adelsgemehrte Wappen stolz zu präsentieren.

Laurenz I. (1519–1577)



1a Undatierte und unsignierte Silber-Gussmedaille, postum (1579/1580), wahrscheinlich von Hans Ulrich II. Stampfer (ca. 1534–1580).

Vs. LORENTZ ZOLLIKOFFER ALT 58, bärtiges Brustbild mit Barett beinahe von vorne; in äusserem, von Stableisten begrenztem Umschriftkreis: VERSCHID ° DEN 10 TAG ° AVGVSTI ° IM 1577 IAR *

Rs. Das behelmte und gemehrte Vollwappen gem. Adelsbrief 1578, umgeben von Schriftband mit W ° D ° M ° – A ° I ° D ° («Wie Du Mir – Also Ich Dir»), oben 15–75; in äusserem, von Stableiste und Perlstab begrenzten Umschriftkreis die Devise SI DEVS ° PRONOBIS ° QVIS ° CONTRA ° NOS *

HALLER 304; SLG. WUND. 2698; HABICH 2504; SLG IKLE (1928) 1711; FRIEDLÄNDER (1989) 1303; FRIEDLÄNDER (2015) 1a.

Eingesehen: 9 Ex.; 39.9–38.5 mm, 17.5–16.5 g. ↑↑

⁸ Zur Zuweisung und Datierung der Personenmedaillen 1a - 6 siehe FRIEDLÄNDER (Anm. 7).

⁹ FRIEDLÄNDER (Anm. 6) S. 9.



1b Undatierte und unsignierte Silber-Gussmedaille, postum (1579/1580), identisch mit Medaille 1b, mit beidseitig entfernten äusserem Umschriftkreis.

HALLER 304 Anm.; SLG. WUND. 2697; HABICH 2503; SLG. IKLÉ (1928) 1710; FRIEDLÄNDER (1893) 1302; FRIEDLÄNDER (2015) 1b.

Eingesehen: 6 Ex.; 28.9–26.6 mm, 8.8–7.0 g ↑↑

Die beiden Medaillen wurden bisher stets als selbständig mit unterschiedlicher Datierung betrachtet. Dies konnte eine Autopsie aller verfügbaren sechs Exemplare unter dem Binokular aber eindeutig widerlegen: Vs. und Rs. sind bei beiden Typen identisch, einzig der äussere Umschriftkreis wurde beidseitig entfernt und der Rand sorgfältig nachbearbeitet.

Die seit Haller unwidersprochene Datierung auf 1577 bzw. 1575, also vor Ausstellung des Adelsbriefs im Jahr 1578, basierte auf einer missverständlichen Interpretation der Legenden und übernahm «VERSCHID [...] IM 1577 IAR» als absolute Datierung. Eine solche ist aber nicht haltbar: Das Wappen mit den adligen Helmerweiterungen vom 19. Oktober 1578 ist erst ab diesem Datum möglich und die Legende daher einzig als postum und «terminus post quem» zu lesen.



Abb. 3: Laurentz I.

Portrait 1575, Umkreis des Tobias Stimmer (1539–1584).

Schloss Altenklingen. Öl auf Holz, 34.2 x 23.3 cm.¹⁰

10 Das Bild wurde 1575 als Doppelporträt-Bestandteil zusammen mit demjenigen seiner Gattin Dorothea von Watt, Tochter des St. Galler Bürgermeisters und Reformators Joachim von Watt, gen. Vadian, geschaffen. Beide auf Schloss Altenklingen ausgestellten Bilder zeigten ursprünglich die einfach behelmten Familienwappen mit ungekrönten Helmkronen; die Kronen wurden später (vermutl. anfangs 17. Jh.) von ungeübter Hand nachgetragen.

Auf den ersten Blick verwirrend bleibt die Rs.-Jahrzahl «15–75», welche sich nicht in die Laurenz-Vita einpassen lässt und sich auch in keinem Dokument der Zeit findet. Wahrscheinlich ist die Deutung aber banal: Dem Künstler, der Laurenz I. vermutlich nicht persönlich kannte, wurde ein Porträt aus dem Jahr 1575 aus der Familiensammlung als Vorlage zur Verfügung gestellt, von dem dieser dann sowohl das Porträt wie auch alle Bestandteile meist unreflektiert übernahm. Die Altersangabe korrigierte er dabei auf «ALT 58», die Jahrzahl auf der Rs. belies er aber unkorrigiert.

Auch die Künstler-Zuweisung muss mittlerweile korrigiert werden: Die unsignierten Medaillen 1a / 1b wurde in der Literatur bisher stets dem Nürnberger Medailleur Valentin Maler (um 1540–1603) zugeschrieben. Im Vergleich mit der nachfolgenden signierten Medaille 1580 auf Leonhard I. wird aber sofort klar, dass diese beiden Künstler sowohl stilistische wie auch qualitative Welten trennen. Nächstliegend ist daher die Zuweisung an den Zürcher Medailleur, Stempelschneider und Siegelstecher Hans Ulrich II. Stampfer (ca. 1534–1580), bei dem sich die Zuordnung an die 1562 bis 1568 entstandenen Reformatoren-Porträtmedaillen auf Petrus Martyr Vermilio, Heinrich Bullinger, Rudolf Gwalter und Josias Simmler anlehnt¹¹. Diese Zuschreibung wird gestützt durch Vergleiche mit von Stampfer gestochenen Siegel-Petschaften derselben Zeit mit in der Darstellung und im Stempelschnitt praktisch identischer Künstlerhandschrift.



Abb. 4: Reformatoren-Portraitmedaillen von Hans-Ulrich II. Stampfer (verkleinert): Petrus Martyr Vermiglio (1562), Heinrich Bullinger (1566), Rudolph Gwalter (1566), Josias Simmler (1567).

Leonhard I. (1529–1587)



11 E. HAHN, Jakob Stampfer, Goldschmied, Medailleur und Stempelschneider von Zürich 1505–1579, Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich LXXIX (Zürich 1915), S. 20; Ex. Nr. 39, 57 / 58, 59 und S. 72.

2 Silber-Gussmedaille 1580, Nürnberg, signiert Valentin Maler (um 1540–1603).
Vs. LIENHARD ZOLL'COFFER ÆTA XXIX (!) ANNO MDLXX\, bärtiges Brustbild beinahe von vorne; am Abschnitt ligiertes Künstlermonogramm VM.
Rs. Das behelmte und gemehrte Vollwappen gem. Adelsbrief 1578.
HALLER 302; SLG. WUND. --; HABICH 2430; SLG. IKLÉ (1928) --; FRIEDLÄNDER (1989) 1301; FRIEDLÄNDER (2015) 2.
Eingesehen: 5 Ex.: 46.8–46.5 mm, 37.3–36.9 g, ↑↑

Die Jahrzahl wurde bisher stets als 1570 gelesen mit «MDLXX» und Interpunktionsrosette. Um den Widerspruch zum erst Ende 1578 geschaffenen Wapen zu klären, wurden auch die zugänglichen fünf Exemplare einer Autopsie unter dem Mikroskop unterzogen. Dabei konnte die bislang als Rosette gelesene letzte Legendenposition als korruptes drittes X identifiziert und die Medaille damit neu auf 1580 datiert werden.



3 Silber-Gussmedaille 1584, unsigniert, Nürnberg (Valentin Maler) oder Augsburg (Wenzel Maler, † 1632).

Vs. • LIENHARD • • • ZOLICOFFER : ANO : 84 • • , bärtiges Altersbrustbild beinahe von vorne, nach identischer Bildvorlage wie vorher.

Rs. Das behelmte und gemehrte Vollwappen wie vorher.

HALLER 303 (irrtümlich mit ANO 87); SLG. WUND. 2696; HABICH 2565; SLG. IKLÉ (1928) 1712; FRIEDLÄNDER (1989) --; FRIEDLÄNDER (2015) 3.

Eingesehen: 2 Ex.; 35.1 und 34.9 mm, 18.6 und 16.8 g. ↑↑

David (1563–1647)



4 Quadratische Silber-Gussmedaille 1594, meist mit Öse.

Herausgegeben aus Anlass des Kaufs des alten Rathauses zu Balgach von der Abtei St. Gallen, welches durch David später als Rheintaler Wohnsitz-Ableger umgebaut und genutzt wurde.

Vs. DAVIT* ZOLIKOF ~*~ FER ~*~ 1594 ~, gekrönter Spangenhelm mit wachsendem Mannsrumpf und reicher Helmdecke.

Rs. ~ VONN ~: ALTEN ~ • KLINGEN * BALLGA: , einfaches Zollikofer-Wappen auf Rollwerkkartusche.

HALLER --; SLG. WUND. 2699; SLG. IKLÉ (1928) 1708; FRIEDLÄNDER (1989) 1297; FRIEDLÄNDER (2015) 4.

Eingesehen: 7 Ex.; 31.3×31.8 – 29.1×28.8 mm, 16.6–10.9 g. ↑↑

Joachim (1547–1631)



5 Silber-Gussmedaille 1630.

Vs. IOACHIM * ZOLIKOFE * - * AET 83 • ANO 1630, stark erhabenes bärtiges Altersbrust
halbrechts im Amtsornat.

Rs. * SI DEVS * PRONOBIS * - * QVIS * CONTRA * NOS, das behelmte und gemehrte Voll-
wappen.

HALLER 301; SLG. WUND. --; HABICH 3108; SLG. IKLÉ (1928) 1709; FRIEDLÄNDER (1989) 1299; FRIED-
LÄNDER (2015) 5.

Eingesehen: 5 Ex.; 46.8–44.2 mm, 72.7–58.9 g. ↑↑



6 Silber-Gussmedaille 1631.

Vs. IOACHIM • ZOLIKOFER • AET 84 A° 1631 • , bärtiges Altersbrustbild halbrechts im Amts-
ornat.

Rs. SI * DEVS * PRONOBIS * - * QVIS * CONTRA * NOS, das behelmte und gemehrte Voll-
wappen.

HALLER 300; SLG. WUND. --; HABICH 3109; SLG IKLÉ (1928) --; FRIEDLÄNDER (1989) --; FRIEDLÄNDER (2015)
6.

Eingesehen: 3 Ex.; 46.7 – 46.2 mm, 37.8 – 36.0 g. ↑↑

Allianzjetons

Bislang waren von den folgenden gegossenen und im Feld nachbearbeiteten silbernen Allianzjetons nur drei Typen bekannt. Publiziert waren sie einzig bei Haller und Friedl. (1989); zu wenige Exemplare also, als dass sich daraus ein Muster hätte ableiten lassen.

Dies hat sich mit der aktuellen Materialaufnahme geändert: Die Gruppe umfasst mittlerweile 8 Jeton-Typen, aufgeteilt in 4 Varianten mit jeweils 1–3 aufeinander folgenden Jahrgängen von identischem Modell und mit abgeänderter Jahrzahl. Von diesen sind zwei mit Jahrzahl 1586 physisch unbekannt; dass es sie gegeben hat, ist aber klar evident, da in beiden Fällen das Nachfolgejahr mit aus «86» in «87» abgeänderter Jahrzahl belegt ist. Da damit diese Jetons über mehrere Jahre hinweg Verwendung gefunden haben, ist auch die bisherige Interpretation als Ehe- oder Hochzeitsjetons klar vom Tisch.

Offensichtlich müssen sie in nur bescheidenem Umfang hergestellt worden sein, allerdings in mehreren aufeinander folgenden Jahren. Dies gestattet die Hypothese, dass sie wohl für die Abgabe im engeren Kreis, wohl im familiären Haushalt als Prämien oder Gedenkstücke für das Gesinde und die Angestellten auf den landwirtschaftlichen Aussenbetrieben, bestimmt waren. Dass sie sich nur in ganz wenigen Exemplaren erhalten haben, stützt diese These: Kaum erhalten, wurden sie wohl von den Bescherten als Zahlungsmittel eingesetzt und landeten somit kurz darauf wieder in den Schmelztiegeln.

Die Jetons sind alle aus Silber gegossen mit flächiger manueller Glättung der freien Feldflächen und zeigen alle auf der Vs. das einfache, unbehelmte Zollikofer-Wappen auf Rollwerkkartusche und auf der Rs. das einfache Familienwappen der jeweiligen Gattin, ebenfalls auf Rollwerkkartusche.

Laurenz I. (1519–1577) ∞ (1544) Dorothea von Watt (1523–1603)



7 Jeton 1586, postum, zusammen mit Dorothea von Watt, einzige Tochter des St. Galler Humanisten, Bürgermeisters und Reformators Joachim von Watt, gen. Vadian (1484–1551).

Vs. LORENTZ * ZOLIKOFER * 86 *, Zollikofer-Wappen auf Rollwerkkartusche.

Rs. * DOROTHEA * VON * WADT * 86, Familienwappen von Watt auf Rollwerkkartusche.

Unediert?

1 Ex. bekannt: SLG. ZOLLIKOFER, 22,45 mm, 4,68 g. ↑↑

8 Jeton 1587 (aus 1586), postum, wie vorher, mit geänderter Jahrzahl.

Vs. LORENTZ * ZOLIKOFER * 87 (aus 86) *, Zollikofer-Wappen wie vorher.

Rs. * DOROTHEA * VON * WADT * 87 (aus 86), Familienwappen von Watt wie vorher.

HALLER 305; SLG. WUND. --; SLG. IKLÉ --; FRIEDLÄNDER (1989) --.

2 Ex. bekannt: SLG. ZOLLIKOFER (Abb.): 22,1 mm, 3,12 g. ↑↑

HVM SG, Nr. G_23 420. 21.1 mm, 2.76 g. ↑↑

Leonhard I. (1529–1587) ∞ (1580) Benigna Krafft (1553–1626)

9 (?) Jeton 1586 zusammen mit Benigna Krafft: Nicht bekannt, aber wahrscheinlich (vgl. Nr. 10).



10 Jeton 1587 (aus 1586).

Vs. • LIENHARD • ZOLIKOFFER • 87 (aus 86), Zollikofer-Wappen auf Rollwerkkartusche.
Rs. : BENIGNA • KREFTIN • S • E • G • , Familienwappen Krafft auf Rollwerkkartusche.
Unediert?

2 Ex. bekannt: SLG. ZOLLIKOFER (Abb.): 21.3 mm, 5.91 g. ↑↑

HVM SG, Nr. G_23 495. 20.8 mm, 2.44 g. ↑↑

Laurenz II. (1552–1623) ∞ (1583) Otilia Zili (1523–1603)

12



13



11 (?) Jeton 1586 mit Otilia Zili: Nicht bekannt, aber wahrscheinlich (vgl. Nr. 12). Gekoppelt mit der identischen Vs. 1586 von Laurenz I. mit Dorothea von Watt (Nr. 7).

12 Jeton 1587 (aus 1586)

Vs. LORENTZ * ZOLIKOFER * 87 *, Zollikofer-Wappen auf Rollwerkkartusche
Rs. OTILLIA * ZILLIN * 87 *, Familienwappen Zili auf Rollwerkkartusche.
Unediert?

2 Ex. bekannt: SLG. ZOLLIKOFER (Abb.): 21,85 mm, 8,23 g. ↑↑

HVM SG: G_23 496. 22.5 mm, 4.59 g. ↑↑

13 Jeton 1588 (aus 1587).

Vs. LORENTZ * ZOLIKOFER * 88 *, Zollikofer-Wappen wie vorher.
Rs. OTILLIA * ZILLIN * 88 *, Familienwappen Zili wie vorher.

1 Ex. bekannt: FRIEDLÄNDER (1989) 1304 (dieses Ex.). AR, 20,9 mm. ↑↑

Joachim (1547–1631) ∞ (1572) Catharina Seuter (1554–1629)

14 Jeton 1582, zusammen mit Katharina Seuter.

Vs. + JOACHIM + ZOLIKOFER + 82, Zollikofer-Wappen auf Rollwerkkartusche.
Rs. + KATHARINA + ZOLIKOFER + 82, Familienwappen Seuter auf Rollwerkkartusche.
Haller 299.

3 Ex. bekannt: SLG. ZOLLIKOFER (Abb.): 22,20 mm, 4,58 g. ↑↑

HVM SG: G_23 494. 22,20 mm, 4,58 g. ↑↑

FRIEDLÄNDER (1989) 1300: 21,8 mm, 4,65 g. ↑↑

Zusammenfassung und Fazit

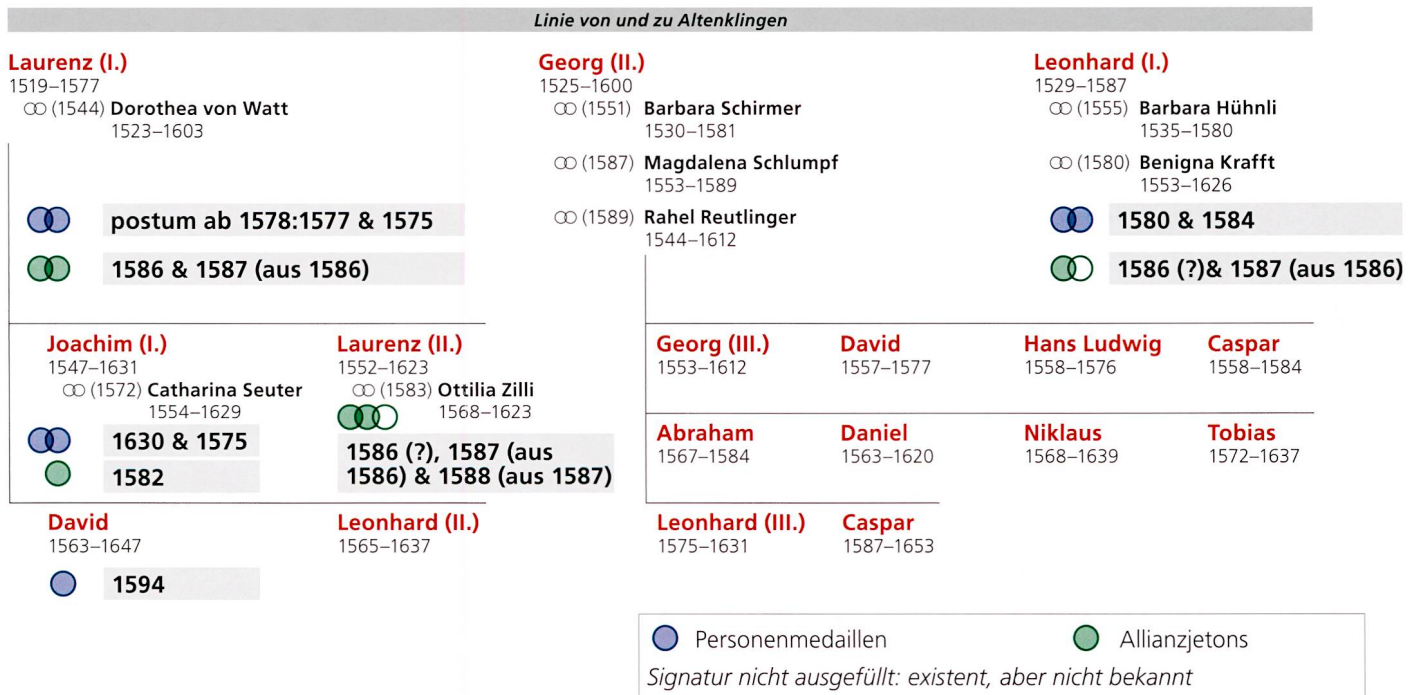


Abb. 5: Übersicht über die Medaillen und Jetons der Familie Zollikofer von Altenklingen.

Münz- und Medaillenforschung wie auch Heraldik waren stets interdisziplinär eingebunden und tauschten sich rege mit den historischen, kunsthistorischen und juristischen Nachbarwissenschaften aus. Daher erstaunt es, dass die wechselseitige Wichtigkeit von Heraldik und Medaillenforschung bis heute kaum genügend wahrgenommen worden ist.

Für die Heraldik war dieses Versäumnis weniger folgenreich als in der Medaillenkunde, wo die Unkenntnis der entsprechenden heraldischen Quellen, insbesondere der Wappenbriefe mit ihren sehr detaillierten Nutzungsanleitungen und Beschreibungen, zu Fehlzuweisungen und Fehldatierungen geführt hatte. Erst die Verknüpfung zwischen Heraldik und Medaillengeschichte brachte schliesslich die Erkenntnisse beider Disziplinen zusammen. Die Prämisse, dass nicht ist, was nicht sein kann, führte zur kritischen Hinterfragung und Neuinterpretation und Datierungsanpassung der Personenmedaillen der Zollikofer von Altenklingen auf nach 1578 und damit zur logischen Schliessung vorher nicht kompatibler Zuweisungslücken.

Dass bei der Materialaufnahme aller Zollikofer-Medaillen dieser Zeit auch die bisher nur in drei Einzeltypen bekannten äusserst seltenen Allianzjeton-Typen zu einer aussagekräftigen Gruppe von acht Varianten erweitert werden konnten, erlaubt uns heute zusätzlich auch einen bisher unbekanntem Einblick in die vermutlich familiär-internen Aspekte und Gepflogenheiten einer wohlhabenden bürgerlich-adligen St. Galler Familie während der deutschen Spätrenaissance. Dass bei bestsituierten Familien im engeren Kreis Jetons als Prämien oder Gedenkstü-

cke für die Angestellten ausgegeben wurden, war bislang nicht bekannt. Und ihre extreme Seltenheit lässt vermuten, dass sie jeweils rasch als Geldersatz in Umlauf gebracht und damit auch bald wieder eingeschmolzen wurden.

Im Katalog zitierte Werke und Abkürzungen

BHM	Bernisches Historisches Museum
FRIEDLÄNDER (1989)	U. FRIEDLÄNDER, Schweizer Medaillen aus altem Privatbesitz. (Zürich 1989).
FRIEDLÄNDER (2015)	U. FRIEDLÄNDER, Personenmedaillen der Familie Zollikofer von Altenklingen mit Bezug auf deren Adelsbrief 1578, Schweizer Archiv für Heraldik CXXIX, 2015, 80-87.
HABICH	G. HABICH, Die deutschen Schaumünzen des XVI. Jahrhunderts. 5 Bände. München 1929-1935.
HALLER	G. E. VON HALLER, Schweizerisches Münz- und Medaillen-Cabinet. 2 Bde (Bern 1780-1781) und DERS., Schweizerisches Münz- und Medaillen-Cabinet. Erste Fortsetzung (1786), SNR 1 und 2, 1891-1892.
HVM SG	Historisches und Völkerkundemuseum St. Gallen
SLG. IKLÉ	Sammlung Ad. Iklé, St. Gallen: Schweizer Münzen, Auktionen L. Hamburger, Frankfurt a.M., 23.5.1911 ff und 15.10.1928 ff.
SLG. ZOLLIKOFER	Sammlung Zollikofer von Altenklingen, Schloss Altenklingen.
SLG. WUND.	W. Tobler-Meyer, Die Münzen- und Medaillensammlung des Herrn Hans Wunderly-v. Muralt in Zürich. 5 Bände (Zürich 1896-1898).

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1-3:	Slg. Zollikofer von Altenklingen (Prof. Dr. med. Ch. Zollikofer).
Abb. 4-5:	U. Friedländer.
Medaillen und Jetons:	
Nr. 1-5, 7-14:	U. Friedländer.
Nr. 6	Münzkabinet Winterthur (Lübke & Wiedemann, Stuttgart)

Ueli Friedländer
 Herrengasse 12
 CH-8640 Rapperswil
 ueli.friedlaender@swissonline.ch